

waren die Maßnahmen Symeons bis zu diesem Jahr kaum besonders wirksam, vielmehr haben erst die arabische Eroberung und die Feldzüge Symeons in den zwei Dezennien danach Thessalonike als wirtschaftlichen Mittelpunkt entscheidend geschwächt²¹. Ein eigenes Quartier, wie den Russen, war den Bulgaren in Konstantinopel nie zugestanden worden. Im Eparchenbuch sind sie nur beiläufig erwähnt als Händler von Leinenprodukten und Honig, die im Tausch gegen andere Waren abgegeben werden²². In diesen Gegenständen dürfte auch der Haupthandel mit den Bulgaren auf unterer und mittlerer Ebene bestanden haben. Im Laufe des 10. Jhd. verliert die turkbulgarische (protobulgarische) Oberschicht zunehmend an Bedeutung und die slavische Bevölkerungsschicht tritt mehr und mehr an ihre Stelle, so daß die Bulgaren nun nicht mehr als Turkvolk bezeichnet werden können und daher in der Folge in diesem Beitrag außer Betracht bleiben.

Im 10. Jhd. tritt ein anderes Turkvolk, die Petschenegen, in den handelspolitischen Interessenkreis der Byzantiner. Konstantinos Porphyrogennetos erwähnt sie in "de administrando imperio" nur beim Handel mit den Griechen der Krim (Cherson). Sie waren also, wie auch kaum anders zu erwarten, allein im lokalen Handel tätig. Aus der Kombination mehrerer Stellen im Werk des Kaisers ergibt sich ein einigermaßen geschlossenes Bild. Es gibt keinen Handelsvertrag auf staatlicher Basis, sondern nur Einzelverträge zwischen den jeweiligen petschenegischen und griechischen Kaufleuten²³. Die Griechen liefern, wenigstens den Angaben des Kaisers zufolge, Gegenstände, die dem Bereich des Luxus zuzuordnen sind, nämlich Goldbrokat, verschiedene Stoffsorten, Pfeffer und in besonderer Weise verarbeitetes Leder (δέρματα ἀλλοθινὰ Παρθικά)²⁴. Es ist bemerkenswert, daß Waren dieser Art schon im Handel mit Hunnen, Awaren und Bulgaren genannt waren. Die Gegenleistung der Petschenegen ist weitaus bescheidener: Felle und Wachs. Konstantin bemerkt in diesem Zusammenhang: sie (die Bewohner der Chersones) können davon nicht leben und treiben deshalb Handel mit der Romania²⁵. Die Chersones lieferte bekanntlich für Konstantinopel Weizen, der wiederum für die nomadisierenden Petschenegen unbedeutend war. Mit Wachs und Fellen waren die chersonitischen Griechen ihrerseits Zwischenhändler nach Konstantinopel. Das Wachs besaßen die Petschenegen sicherlich aus dem Handel mit den Slaven im waldreichen Norden²⁶. Konstantinos Porphyrogennetos bemerkt an anderer Stelle ausdrücklich, daß die Petschenegen an die Russen (Ῥῶς) Rinder, Pferde und Schafe verkauften²⁷.

Mit dem 11. Jhd. und der Okkupierung des Bulgarischen Staates waren die Petschenegen und die ihnen nahe stehenden Kumanen nun unmittelbare Nachbarn der Byzantiner, die häufig die Donau überschritten und zu gefährlichen Feinden wurden. Sie waren aber auch als Söldner im Heer begehrt und deshalb ist in den Quellen nun ausschließlich von ihrer kriegerischen, nicht kommerziellen Rolle die Rede. An der bekannten Stelle im Timarion²⁸ über den Jahrmakrt von Thessalonike im 12. Jhd. anlässlich des Demetrios-Festes fehlen unter den vielen erwähnten Völkern, die Handel treiben, gänzlich die Türken. Auf die Existenz

²¹ Vgl. Oikonomides (wie Anm. 17) 247-248.

²² *Das Eparchenbuch Leons des Weisen*. Einführung, Edition, Übersetzung und Indices von J. Koder. (Wien, 1991), cap. 9,6 (S. 108, 439-440).

²³ Constantine Porphyrogenitus *De administrando imperio*, hrsg. G. Moravcsik. (Washington, 1967), cap. 6: καθὼς ἀνέκαστον Χερσονήτης ἕκαστον Πατζινακίτην πείση συμφωνῶν ἢ πεισοῦ.

²⁴ *Ibid.*

²⁵ *Ibid.*, cap. 53, lin. 530-532.

²⁶ Ch. Warnke, "Der Handel mit Wachs zwischen Ost- und Westeuropa im frühen und hohen Mittelalter," *Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen*. Phil. - Hist. Klasse. Dritte Folge. 156 (1987), 545-569.

²⁷ *Ibid.* cap. 2, lin. 6-8. Knappe zusammenfassende Darstellung zum petschenegischen Handel und weitere Literatur bei Константин Багрянородный. *Об управлении империей* / Под ред. Г.Г. Литаврина и А.П. Новосельцева. (Moskau 1989), 283-284.

²⁸ Pseudo-Luciano, *Timarione*, a cura di R. Romano. (Neapel, 1974), 53 lin. 114-123.